

Glück im Unglück

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 31

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-460470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Vielleicht findet dieser Vorschlag „Fäschtläbe“ die Begeisterung der maßgebenden Kreise.

Macht der Gewohnheit

„Wie, Annie, Du liebst Dich von Hans küssen, ohne Dich auch nur im geringsten dagegen zu wehren?“

„Oh, der ist zu faul — der hätte sich vom geringsten Widerstand abschrecken lassen.“ ::

*

Neue Verwandtschaft

„Ich lese soeben, daß sie im Kino „Charley's Tante“ geben. Haben Sie die schon gesehen?“

„Rein; nicht einmal Charlie Chaplin selbst habe ich je gesehen.“ ::

*

Unzweckmäßig

Betty: „Gott, Molly, man sieht Deinen Unterrock.“

Molly: „Ist's möglich? Welche Gedankenlosigkeit von mir, einen solchen anzuziehen.“ ::

*

Aus der Schule

„... Mit 8 Jahren verheiratete sich mein Vater zum zweiten Mal.“

*

„... Seit meinem kurzen Lebenslaufe sind noch keine Geburten, keine Heiraten und keine Toten geschehen.“

Schützenfest und Bundesrat

Pech hat jeder Schütz' einmal
Sicherlich im Leben,
Denn des Glückes Sonnenstrahl
Will's nicht restlos geben.

Jeder echte Lorbeerkrantz
Will erworben werden,
Nicht im Jubel und im Tanz,
Nur im Ernst auf Erden.

Wähnst des Ziels du sicher dich
Rühn und wonnetrunken,
Hat der Zeiger sicherlich
Dir dann — abgewunken ...

Eröst' dich mit dem Bundesrat,
Denn schon viele Mäuschen
Unser Volk verdorben hat
Mit Abstimmungstuschen.

Durch das Volk geht, sagt er dann,
Die Verneinungswelle,
Drum erklärt es mich in Bann,
Winkt ab mit der Kelle. Hans Muggli

*

Auch richtig

Lehrer: „... und Du, Franz Kniephy, sag' mir die Vergangenheit des Tätigkeitswortes aufwachen.“

Schüler (nach längerem Besinnen): „Schlafen, Herr Lehrer.“ ::

Glück im Unglück

Billy: „Was heisch Du jetzt fir e ganz neis Huetmodell a? Endlig emol ebbis ganz apartigs.“

Emmy: „Jo dank emol, gestert nimmt mer der Wind der Huet und do kummt e Auti, und wo nen derno uffheb, do isch es das gerissenste Pariser Modell gfi.“

*

Kurz aber klar

In Bonn hörte ich folgendes amüsante Geschichtchen. Als der Kronprinz dort studierte, machte er die Bekanntschaft einer Tochter namens Lilli. Bald vernachlässigte er die Studien ganz. Das wurde natürlich dem Kaiser bald hinterbracht und der Kronprinz erhielt unerwartet eine Depeche mit dem Inhalt: „Laß ab von Deiner Lilli, das sag ich Dir, Dein Willi“, worauf der Kronprinz drahtete: „Ich laß nicht von der Lilli, das sag' ich Dir, mein Billy.“

Di 117

Graue Haare verschwinden
unauffällig und absolut sicher
durch das
tausendfach
bewährte **„Reko“**
Garant. Erfolg. Vollkommen unschädlich
Wo nicht erhältlich, anfragen bei R. Koch Basel Nonnenweg 22